

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Gleitze.

Vielen Dank für Ihre Einladung.

Mein Name ist Renate Keller. Ich bin Internistin und medizinische Leiterin der Malteser Migranten Medizin hier in Hannover. In einem kurzen Vortrag möchte ich ihnen skizzieren, wer wir sind und was wir tun.

Bei der Malteser Migranten Medizin – kurz MMM - finden Menschen ohne Krankenversicherung in Notsituationen schnell, anonym, sachkundig und effektiv Hilfe. Unter den Patienten sind viele Flüchtlinge, die sich illegal in Deutschland aufhalten, betroffen sind aber auch viele Osteuropäer, insbesondere Menschen aus Polen, Bulgarien und Rumänien. 2015 kamen 58% unserer Patienten aus EU-Herkunftsländern, die nicht dem Fürsorgeabkommen angeschlossen sind. D.h., wenn diese Menschen, die sich mittlerweile legal in Deutschland aufhalten, in ihrem Heimatland keine Versicherung bezahlt haben, sind sie auch bei uns im Krankheitsfall nicht abgesichert. Zahlreiche Roma nehmen unsere Sprechstunde in Anspruch. In ihren Heimatländern werden sie diskriminiert, leben in Armut und haben keinen Zugang zu Bildung und Arbeitsplätzen.

2,3% der Patienten hatten die deutsche Staatsangehörigkeit. Es handelte sich dabei größtenteils um Selbständige, die in die Insolvenz gehen mussten, und ihre private Krankenversicherung nicht mehr bezahlen konnten.

Der Rest, ca. 40 %, stammt aus Nicht-EU-Ländern wie Ghana, Nigeria und Vietnam. Dabei kommen wir mit Krankheiten in Kontakt, welche wir hier kaum kennen: z.B. Nocardiose oder Hauttuberkulose.

In dieser Gruppe sind die jungen ghanaischen Frauen besonders zu erwähnen. Bei ihnen „behandeln“ wir in 30% der Fälle Schwangerschaften. Werdende Mütter reisen auf welchem Weg auch immer nach Deutschland ein. Schwangeren Frauen im 7. oder 8. Monat steht eine vorläufige Duldung wegen der bevorstehenden Entbindung zu. Abschieben geht nicht, weil Frauen nur bis zum 6. Monat ein Flug zugemutet werden darf. Da bei uns keine Vaterschaftstests durchgeführt werden dürfen, erkennt irgendein deutscher Mann die Vaterschaft an. Dafür erhält er 5000,00 Euro. Für manchen Obdachlosen bedeutet dies ein einträgliches Geschäft ohne Risiko oder Verpflichtungen. Kurzum, die Mutter des rechtlich deutschen Kindes hat nach dem Vaterschaftsbekanntnis ein unbefristetes Bleiberecht und kann auch enge Familienangehörige nachholen.

Bei den Schwangeren ist eine Beschränkung auf rein medizinische Fragen nicht ausreichend. Unsere Sozialarbeiter ergänzen das medizinische Management mit weit gefassten Unterstützungsangeboten und tragen zur Stabilisierung der Lebenssituation bei. Mithilfe der Sozialberatung durch die Diakonie und Kargah, mit denen wir eng zusammenarbeiten, gelingt es, nahezu 40% unserer Patienten einen Zugang zur regulären Gesundheitsversorgung zu ermöglichen und ein menschenwürdiges Dasein zu vermitteln.

Zu unserem Netzwerk zählen außerdem ca. 30 Fachärzte, mit denen wir kollegial zusammenarbeiten. Gute Kontakte bestehen zu den Krankenhäusern in der Stadt, inklusive der MHH. Kirchen, Vereine, Verbände und Ämter sind ebenfalls mit eingebunden.

Unsere Praxis befindet sich im Haus der Caritas, Leibnizufer 3. Jeden Dienstag wird zwischen 10.00 und 12.00 Uhr, wenn es sein muss natürlich auch länger, eine allgemeine Sprechstunde abgehalten.

Jeden 2. Donnerstagnachmittag kommt noch eine spezielle gynäkologische Sprechstunde hinzu und jeden 2. Montagnachmittag eine Kindersprechstunde. 5 Ärzte, darunter eine gynäkologische Oberärztin aus einem benachbarten Krankenhaus, kümmern sich ehrenamtlich um die Patienten. Internistische, kleinere chirurgisch-orthopädische und dermatologische Probleme werden kompetent behandelt. Dazu steht uns ein umfangreiches Labor zur Verfügung, EKGs und Ultraschalluntersuchungen können durchgeführt werden, falls indiziert. Neben der modernen Medizintechnik bringen wir auch viel Zeit für unsere Patienten mit. Bei psychischen Traumata, schwierigen Lebenssituationen sowie schwerwiegenden Konflikten besteht erheblicher Gesprächsbedarf. Unterstützung erhalten wir von einer erfahrenen Hebamme, 2 engagierten Sozialarbeiterinnen, einem Übersetzer und einem Projektleiter. 2015 suchten 630 Patientinnen und Patienten die Praxis auf, ungefähr 31 Personen pro Behandlungstag. – Finanziert werden wir weitgehend von Spenden.-

Ohne nach Hautfarbe, Religion oder Krankenversicherung zu fragen, können wir allen Patientinnen und Patienten eine gute medizinische Versorgung anbieten und darüber hinaus noch eine intensive Sozialbetreuung.